

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Beamten,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 11.

Donnerstag den 14. Januar.

1897.

Die großen Städte und die Alterszulageklassen.

* * * Kaum war das Wort von der straffen und zielbewußten Regierung, welches der Minister des Innern in der Sonnabendssitzung des Abg.-Hauses gesprochen, verhallt, so offenbarten sich in der Montagssitzung diese so seltenen Eigenschaften der Regierung darin, daß Finanzminister und Kultusminister oder wenigstens der Commissar des letzteren sich der eine vor, der andere hinter den Wagen spannten. Die Kraftprobe fiel dieses Mal zu Ungunsten des Finanzministers aus, der zu Gunsten der Regierungsvorlage die gesammten Liberalen und einen Theil der Freikonserverativen auf seiner Seite hatte. Minister Hofse an der Spitze der Konserverativen und des Centrums blieb Sieger. Und so ist die Bestimmung des Lehrgelages, wonach nur die Stadt Berlin von dem Eintritt in die Alterszulageklasse dispensirt wird, eine Bestimmung, welche in der vorigen Session nicht zum wenigsten die Ablehnung der Vorlage im Herrenhause herbeigeführt hat, wieder in die Vorlage aufgenommen worden. Die Regierungsvorlage wollte den berechtigten Besonderen der Vertreter der Städte im Herrenhause entgegenkommen, indem sie allen Städten, welche einen eigenen Kreisverband bilden und alle öffentlichen Volksschulen als Gemeindschulen auf eigene Kosten erhalten, das Recht gab, sich von den Alterszulageklassen fern zu halten. Die Städte bedürfen dieser Klassen nicht, da sie den Ausgleich für das verchiedene Alter der Lehrer in sich selbst finden. Dagegen bedeutet für sie der erzwungene Beitritt zu den Bezirks-Regierungsklassen eine empfindliche Schwächung der kommunalen Selbstverwaltung. Man weiß aus den vorjährigen Verhandlungen des Herrenhauses, daß die Bestimmung über die Alterszulageklassen — dieselbe, die am Montag Konserverative und Centrum wieder hergestellt haben — der Regel zum Siege der Vorlage gewesen ist. Neben der offensichtlichen Schädigung der Städte durch die Entziehung eines Theiles der durch die Gesetze von 1858/59 festgestellten Staatszuschüsse — dieselben waren als eine Erleichterung der Steuerzahler gegenüber der Mehrbelastung durch die Reichsteuern gedacht — hat die Bestimmung über die Alterszulageklassen die Wirkung, daß ein Theil der dem Staate obliegenden Zuschüsse in Form der Alterszulagen auf die Städte abgewälzt wird. Nicht die Sicherung der Gehälter für die Lehrer stand in Frage. Der Oberbürgermeister von Köln, Herr Becker, den doch Niemand für einen Liberalen halten wird, betämpfte das Gesetz als einen Ausfluß der Bureaucratie. Was ist, frug er, bureaucratisch? Ich sage, das Bureaucratischste ist, wenn man Alles von Aufsichtswegen regeln will und unter dem jetzigen Kultusminister hat das Aufsichtsrecht eine Ausdehnung erlangt, von der man früher keine Ahnung hatte. Und die Gemeinden haben in der That — wenn Sie das Gemeindschule nennen wollen, dann ist sie jetzt in der reinsten Weise vorhanden — die Gemeinden haben nur noch zu bezahlen. M. H., der schämte Paragraphe in dem Gesetz, das sind diese Alterszulageklassen, denn das ist der Inbegriff der Bureaucratie, die nagelt alle Gemeinden auf denselben Keil. . . . Mit den Alterszulageklassen sehen Sie eine Prämie auf schlechte Lehrerbildungen und überfüllte Schulklassen. Diejenigen Gemeinden, die von den Dotationen von 1858 und 1859 am meisten ihren Lehrern zugewandt, ihre Schulklassen am meisten vermehrt, ihre Lehrergehälter am höchsten gestellt haben, diese Gemeinden werden am meisten durch die Alterszulageklassen geschädigt, denn die müssen am meisten bezahlen. In dem gleichen Sinne hatte der Oberbürgermeister von Gießen, Zweigert, bekanntlich ein Freikonserverativer gesprochen. Unter diesen Umständen war der Finanzminister ganz im Recht, wenn er konstatierte, daß die Schwierigkeiten des Zustandekommens des Gesetzes

durch die Ablehnung des § 8 der Regierungsvorlage bedeutend verschärfte werde. Aber, wie gesagt, bei einer so straffen und zielbewußten Regierung, wie die ist, deren wir uns erfreuen, kommt das nicht in Betracht.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm den Statistal Centrale des Landesministeriums an. In seinem Schlußworte besprach der Berichterstatter Szepanowski den Ausgleich mit Ungarn und erklärte, der Ausgleich werde nach dem wirklichen Verhältnis der ökonomischen und finanziellen Kräfte zu Stande kommen. — Das ungarische Abgeordnetenhaus begann am Dienstag mit der Beratung des Budgets. Der Berichterstatter Hegedues wies auf das Anwachsen der Ausgaben und die Art ihrer Deckung hin, bemerkte bezüglich der Valuta-regulierung, daß das vorliegende Budget diese Frage bereits im vorgerückten Stadium erscheinen lasse, und erklärte, das Gebiet der Politik nicht betreten zu wollen, da dem Lande mit der Erörterung der wirtschaftlichen Fragen mehr gebietet sei. Abg. Ferd. Horvathski bemerkte hierauf im Namen der Nationalpartei, dieselbe werde nicht für den Vorschlag stimmen, und warf der Regierung vor, das Land in der Quotenfrage verkauft zu haben. Der Ministerpräsident Baron Banffy erklärte dem gegenüber, er wolle sich meritorisch jetzt nicht mit den Quotenfragen befassen, es werde aber die Zeit kommen, wo die Regierung beweisen könne, daß die Voraussetzungen Horvathski's jeder Grundlage entbehren. Franz Kossuth brachte sodann einen Beschlufsantrag ein, der auf die Mißbräuche bei den letzten Wahlen hinweist und erklärte im Namen seiner Partei, dieselbe werde das Budget ablehnen.

Rußland. Nach dem Budgetvorschlag für 1897 betragen die ordentlichen Einnahmen 1 318 367 495 Rubel gegen den Vorschlag für 1896 mehr 78 894 800 Rubel, die ordentlichen Ausgaben 1 284 858 862 Rubel gegen 1896 mehr 53 770 448 Rubel; mithin weist der Vorschlag für dieses Jahr einen Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben von 33 507 633 Rubel auf. Die außerordentlichen Einnahmen sind mit 3 808 627 Rubel veranschlagt, die außerordentlichen Ausgaben mit 1 291 112 198 Rubel. Dieser ganze Betrag ist für Eisenbahnbauten bestimmt.

Spanien. Der spanische Minister des Aeußeren Herzog von Tetuan hat nach einer Depesche aus Washington dem Staatssecretär Olney in Folge der in Spanien hervorgerufenen Unzufriedenheit über das Reformprojekt für Kuba benachrichtigt, Spanien müsse alleiniger Richter bleiben über das, was für seine Colonien das Beste sei, und könne keiner auswärtigen Macht, so beruendete sie Spanien auch sein möge, gestattet, im Namen Spaniens Zugeständnisse zu machen oder eine Entscheidung darüber zu treffen, welche Jahreszeit die beste sei zur Ausführung von Reformen. — Auf den Philippinen sind nach einer amtlichen Depesche aus Manila 12 Leiter des Aufstandes, unter ihnen Rojas, erschossen worden. In einem Kampfe auf Luzon hatten die Aufständischen etwa 100 Tode. Nach einer weiteren Meldung verursachten aufreide von den Philippinen nach den Mariannenseln Deportirte einen Aufstand, der von der Garnison unterdrückt wurde. Dabei wurden achtzig Deportirte getödtet, vierzig verwundet und die übrigen eingekerkert.

Bulgarien. Die Ermordung Stambovics wird noch einmal die bulgarischen Gerichte beschäftigen. Der Staatsanwalt hat nämlich bereits gegen das Verdikt der Geschworenen, nach welchem sie den Angeklagten Bone Georgiew für nicht

schuldig erklärten, die Kassation eingereicht und gegen das Strafmaß des Gerichtsenats, welcher für M. Tzifetzchiew und M. Now nur wegen Hülfeleistung bei der Ermordung Stambulows drei Jahre einfachen Kerkers, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, festgesetzt hatte, Berufung eingelegt. Tzifetzchiew wird im Polizeicommissariat gefangen gehalten, obgleich für ihn 25 000 Fres. Kaution angeboten sind.

Türkei. Der Bforte überreichten am Montag die Botschafter den Organisations- und Budgetentwurf für die Gendarmerie auf Kreta mit einer Verbalnote, welche auf die Einmündigkeit der Commission und die Nothwendigkeit der Annahme des Entwurfs hinweist. — Ob's was helfen wird? — Gemäß der vom Sultan dem italienischen Botschafter gemachten Zugabe wurde der italienische Unterthan Marani auf der Fahrt nach Trapani im Hafen von Geraceia ans Land gesetzt. Derselbe wird nach Konstantinopel gebracht, um vor den ordentlichen Gerichtshof gestellt zu werden. Zu der Verhandlung wird der Dragoman der italienischen Botschaft hinzugezogen werden.

Westafrika. Im englischen Nigergebiete ist eine englische Expedition niedergemeldet worden. Es wird darüber dem „Kolonischen Bureau“ gemeldet: Eine englische Expedition, bestehend aus dem stellvertretenden Generalconsul, dem stellvertretenden Commissar, dem Kommandanten der Truppen des Niger-Schutzgebietes, zwei Mitglieder des Consularcorps, einem Arzt, zwei Civilpersonen und eingeborenen Trägern, gingen gegen den 1. d. M. nach Stadt Benin in durchaus friedlicher Mission ab. Die Nacht des Consulats ist hier mit Nachrichten eingetroffen, wonach die Expedition von Unterthanen des Königs von Benin hingschleift worden sei. Das Land Benin liegt an der gleichnamigen Küste Benuinas zwischen dem Süden und dem unteren Niger. Die Stadt Benin liegt an dem gleichnamigen Küstenfluß. Im Zusammenhang damit scheint eine Expedition zu stehen, die in Sokoto zusammengezogen wird. Das Expeditionscorps besteht der „Times“ zufolge aus 500 Mann, 26 Offizieren und 900 Trägern und verfügt über sechs Marins- und zwei Feldgeschütze. Der Abmarsch gegen die Streitkräfte des Fellahs in Kabba, südwestlich vom Niger, ist wahrscheinlich bereits am 6. d. M. erfolgt. Eine Flotille mit Geschützen versehener Dampfer wird auf dem Niger kreuzen, um dem Feind den Rückzug nach seiner Hauptstadt Bida abzuschneiden. Sir George Taubmann-Goldie, der Gouverneur der Royal-Niger-Company, begleitet den Zug. Nach Angabe der „Times“ soll die Stärke des in Kabba stehenden Heines 20 000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter betragen, welche sämtlich Unterthanen des Emirs von Nipe sind. Sokoto liegt am Zusammenfluß des Niger und Benue Kabba oberhalb desselben am Niger. Die Engländer haben von Anfang an den Zug mit einer solchen Geheimthrämerie behandelt, daß nähere Angaben über Ziel und Zweck der Expedition gegenwärtig nicht machen lassen.

Nordamerika. Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien ist am Montag ein Schiedsvertrag unterzeichnet worden. Der Vertrag muß indessen noch dem Senat zur Genehmigung unterbreitet werden. Mit dem Vertrage überbandte Präsident Cleveland dem Senat einen Brief, in dem es heißt, der Versuch, internationale Streitigkeiten durch die Civilisation entsprechende Methoden beizulegen, werde von verwandten Nationen unter den besten Auspizien gemacht. Der sichere Erfolg desselben werde auch andere Nationen zu Herzen gehen und so einen neuen Abschnitt der Civilisation kennzeichnen. Rindg Dskar von Schweden und Norwegen hat dem Artikel des Vertrages seine Zustimmung erteilt, nach welchem er in gewissen Fällen ersucht werden soll, einen Oberschiedsrichter zu ernennen. Der

Wortlaut des Schiedsgerichtsvertrages wird im „Daily Chronicle“ veröffentlicht. Die Hauptbestimmungen desselben sind die folgenden: Geldforderungen, soweit sie nicht den Betrag von 100 000 Pfund übersteigen, werden je einem von England und Amerika ernannten Juristen sowie einem von diesen beiden Juristen gewählten Schiedsrichter unterbreitet. Höhere Geldforderungen werden dem ähnlich zusammengesetzten Gerichtshof vorgelegt, dessen Entscheidung, wenn sie einstimmig erfolgt ist, endgültig ist; andernfalls kann jede von beiden Parteien an einen neuen Gerichtshof appellieren, der aus je zwei von jedem Lande ernannten Juristen und einem von den letzteren gewählten Schiedsrichter besteht und dessen Mehrheitsbeschluss endgültig sein soll. Jede Streitfrage, die Gebietsansprüche in sich schließt, wird einem aus je drei amerikanischen und englischen Richtern von höchstem Rang zusammengesetzten Gerichtshof vorgelegt. Eine Entscheidung dieses Tribunals, die mit fünf gegen eine Stimme getroffen ist, ist endgültig; ist die Mehrheit geringer, so kann jede von beiden Mächten gegen das Erkenntnis Einspruch erheben, eventuell soll um die Vermittlung einer befriedeten Macht ersucht werden. Falls die Juristen der beiden erstgenannten Gerichtshöfe sich über einen Schiedsrichter nicht einigen können, soll derselbe von dem Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten und einem Gerichtsausschuss des Londoner Privy Council ernannt werden und wenn diese beiden zu einer Einigung nicht gelangen, durch den König von Schweden und Norwegen. Der Schiedsgerichtsvertrag bleibt fünf Jahre in Kraft; von da ab gilt eine Kündigungsfrist von 12 Monaten.“

Deutschland.

Berlin, 13. Januar. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern Vormittag einen gemeinsamen Spaziergang durch den Tiergarten. Dann arbeitete der Kaiser im königlichen Schlosse längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Mittags begab sich der Kaiser zur Frühstückstafel bei der Kaiserin Friedrich nach deren Palais. Nachmittags fuhr der Kaiser nach dem Laboratorium des Professors Staby in der Technischen Hochschule in Charlottenburg, um daselbst einem Vortrage des Professors Rinde über dessen neueste Erfindung bezüglich der Flüssigmachung der Luft beizuwohnen. Abends fand bei dem Kaiserpaar im königl. Schlosse ein größeres Diner zu etwa 30 Bedecken statt.

Bei der Enthüllungsfest der Nationaldenkmäler für Kaiser Wilhelm I. in Berlin, welche auf den hundertjährigen Geburtstag des Monarchen, 22. März, festgesetzt ist, wird die kaiserliche Marine durch je eine Compagnie der Marineinfanterie der Nord- und Ostsee und eine aus beiden Seebataillonen zusammengesetzte Compagnie vertreten sein, sowie außerdem durch eine Deputation der Befähigung des Admiralschiffes des Prinzen Heinrich, des Kaisers „König Wilhelm“.

(Staatssekretär Frhr. v. Marschall) wird, wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, nach Ablauf seines kurzen Urlaubs am 22. d. nach Berlin zurückkehren.

(Veränderungen im Handelsministerium?) Die „Natib. Corr.“ schreibt: „Im Anschluß an die Beratungen der Commission für Arbeiterstatistik ging gestern im Reichstage das Gerücht, daß die Veränderungen im preussischen Handelsministerium mit dem Rücktritt des Freiherrn v. Berlepsch nicht abgeschlossen sind.“ Anderweite Meldungen hierzu liegen noch nicht vor.

(Die Selbststeuerveränderung bei der Einkommensteuer) ist bisher stets als ein besonderer Vorzug der Miquelschen Reform gepriesen worden. Jetzt läßt Herr Miquel in der amtlichen „Berliner Corr.“ erklären, daß zahlreiche Erfahrungen der Veranlagungsbehörden erkennen ließen, daß auch die rechtliche Abicht der Steuerpflichtigen nicht vorzürig und mißverständlicher Auffassung des Gesetzes schiene. „Beispielsweise sei erwähnt, daß bei der Veranlagung für 1896/97 in einem größeren Veranlagungsbezirk im Osten der Monarchie von 1959 überhaupt abgegebene Steuererklärungen 1100 oder 56 pCt. mit dem Ergebnisse beaufschlagt sind, daß die dadurch bedingte Erhöhung der Einkommensteuer für jede beanstandete Steuererklärung durchschnittlich rund 60 Mark beträgt. In einem Verwaltungsbezirk des Westens ist in Folge des Veranlagungsverfahrens bei 673 Steuerpflichtigen die Einkommensteuer durchschnittlich um 37 pCt. höher veranlagt, als sie nach Maßgabe der Steuererklärungen zu veranlagend gewesen wäre. In beiden Fällen handelt es sich vorwiegend um Steuererklärungen von Gewerbetreibenden in industriellen Kreisen, und es befißt sich dadurch, daß die kaufmännische Buchführung, selbst wo sie besteht, die Beobachtung der für die Einkommensteuererhebung maßgebenden Grundzüge keineswegs sichert.“

Wenn solche Verhältnisse möglich sind in Kreisen der Steuerpflichtigen, welche in der kaufmännischen

Buchführung bewandert sind, welche Mißstände müssen dann erst vorhanden sein in Bezug auf die Veranlagung bei denjenigen größeren Landwirthen, denen die kaufmännische Buchführung ein Geheimnis mit sieben Siegeln ist!

(Zum Börsenkrieg) Leber die Frage, ob die freien kaufmännischen Vereinigungen, die auf dem Boden des Handelsrechts den Getreidehandel betreiben, Börsen sind oder nicht, veröffentlicht Prof. Baron-Bonn eine Auseinandersetzung, in der er namentlich mit Rücksicht darauf, daß auch diese Vereinigungen Preisnotierungen ausgeben und dadurch einen weitgreifenden Einfluß auf die Preise der ersten Nahrungsmittel im Reiche ausüben, diese Frage bejaht. Komischer Weise aber fällt diese Veröffentlichung mit dem Beschluß der Versammlung der Delegierten preussischer Productenbörsen zusammen, seitens der beteiligten Vereinigungen keinerlei Preisermittlungen zu veranlassen und weder direct noch indirect zu veröffentlichen.“ Wenn übrigens Prof. Baron verlangt, die Regierung möge ihr Aufsichtrecht über diese Vereinigungen geltend machen, gleichzeitig aber den bei Ausführung des Börsengesetzes begangenen „Fehler“ vermeiden und dem Vorstande der neuen Getreidebörse nicht fremde Elemente (nämlich die Herren Agrarier) aufzudrängen, so kann man nur sagen: wenn der Handelsminister darauf verzichten will, so ist ja alles außer Bestehende.

(Die amtliche Feststellung des Börsenpreises) für Waren und Wertpapiere erfolgt nach den Bestimmungen des Börsengesetzes durch den Börsenvorstand unter Mitwirkung von Court-mallern. Indessen ist der Bundesrat besorgt, eine abweichende amtliche Feststellung des Börsenpreises für einzelne Börsen zuzulassen. Der am Montag von der „Post“ signalisirte Antrag Preussens an den Bundesrat geht dahin, eine solche Feststellung für eine einzelne (preussische) Börse zuzulassen. Die „Dtsch. Tagesztg.“ war also auf dem Holzwege, als sie der preussischen Regierung ein Vertrauensvotum erteilte in der Voraussetzung, daß der preussische Antrag gegen angelegliche Umgebungen des Börsengesetzes durch die schlaunen Vorfürer gerichtet sei.

(Die Agrarier) zerbrechen sich den Kopf, wie den freien Vereinigungen der Productenhändler bezukommen ist. Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hat der „Frankf. Ztg.“ zufolge am Montag unter Zuziehung von juristischen Sachverständigen eine Beratung darüber gehalten, in welcher Weise gegen die „wiedereröffneten Productenbörsen“ vorzugehen sei. — Als eine Annahme bezeichnet das Organ des Bundes der Landwirthe, die „Deutsche Tagesztg.“, den Beschluß der Delegirten der Productenhändler, eine Organisation für den deutschen Getreide- und Productenhandel in Berlin zu schaffen. Also die Productenhändler sollen sich privatim nicht zu einer Vertretung ihrer Interessen vereinigen dürfen, während die Landwirthe sich in jeder Weise solche Vertretungen geschaffen haben. In den Augen des Bundes der Landwirthe säugt der Mensch offenbar erst beim Zunter an.

(Winger und Agrarier) Die Winger an der Mosel protestieren lebhaft gegen den von Herrn v. Plög u. Gen. dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwurf über Kunstweine (Vinosine). In einer Eingabe an den Reichstag heißt es wörtlich: „Die Unterzeichneten verstehen gar nicht, wie Herr v. Plög u. Gen., die doch in Weinbau und Weinbehandlung nicht sachverständig sind, der weinbauenden Bevölkerung eine Steuer (auf den bei der Gährung zugegebenen Zucker) auferlegen wollen, von welcher mit Sicherheit voranzusehen ist, daß sie den vollständigen Ruin des deutschen Weinbaues nach sich ziehen muß.“ Was sagt Herr v. Plög dazu?

(Aus dem Sozialistenlager) Die Sozialdemokraten in Kiel beabsichtigen ein großes Versammlungshaus im Wege der Aktiengründung zu errichten. Die Gesamtkosten sind auf zwei Millionen Mark veranschlagt. Der Bauplan ist dem Magistrat zur Genehmigung unterbreitet.

(Colonialpolitik) Für die Schutzgebiete sind nach der kaiserlichen Verordnung betreffend die Rechtsverhältnisse der Landesbeamten in der Schutzgebiete, als entscheidende Disziplinarbehörden für die dritte Instanz eine Disziplinar-kammer, für die zweite Instanz ein Disziplinarhof, beide in Berlin, zu bilden. Die Disziplinar-kammer entscheidet in der Besetzung von fünf, der Disziplinarhof in der Besetzung von sieben Mitgliedern. Die Ernennung der Mitglieder ist nunmehr erfolgt. Vorsitzender des Disziplinarhofes ist Kammergerichts-präsident Dronkman, Vorsitzender der Disziplinar-kammer Senatspräsident beim Kammergericht Großhuff. — Dem Colonialklima ist in Ostafrika der Premierlieutenant der Schutztruppe Edward Bresler im Alter von 30 Jahren erlegen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 12. Januar.) Der Reichstag nahm heute bei schwach besetzten Bänken seine Arbeiten mit der zweiten Beratung des Etats des Reichs amts des Innern wieder auf. Auf Anfrage des Abg. Sier, der mit der Initiative des Reichstages drohte, falls die Vorlage bei der Handwerkerorganisation nicht alsbald an das Haus kommen, erklärte Staatsminister v. Bötticher, die Subcommission des Bundesrats sei noch nicht fertig. Die preussische Regierung habe ihre Vorlage keineswegs zurückgezogen; er werde mit allen Kräften dafür sorgen, daß die Vorlage in irgend einer Form an den Reichstag komme. Die Wünsche, betreffend die Vermehrung der Fabrikinspectoren und die Anstellung weiblicher Inspectoren seien an die Landesregierungen zu richten. An die Debatte, welche sich anlässlich des Gehalts des Staatssecretärs fast ausschließlich um Fragen des Arbeiterrechtes drehte, nahmen die sozialdemokratischen Abgeordneten Warm, Schneider, Müller-Ebel, Dieckmann, führten Beschwerde über Mangel in der Gewerbeaufsicht und über den Stillstand in der sozialpolitischen Gesetzgebung. Herr v. Boetticher suchte diese Vorwürfe als unberechtigt zurückzuweisen. Am Mittwoch wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 12. Januar.) Das Abgeordnetenhaus hat heute auch den Bericht des Ausschusses über den Beschluß der Commission angenommen. Bezüglich der Berechnung der Dienstzeit aus öffentlichen und privaten Präsenzenanstellungen wurde für die dritte Beratung ein Antrag vorgelesen. Die Berechnung der Dienstzeit an Privatstellen wurde, trotz des Einwandes des Mitgliedes, nach dem Commissionantrag in einer Fassung beschlossen, welche den Privatlehrern den Anspruch auf Alterszulagen erleichtert. Zu § 20. Anrechnung auf das Grundgehalt wurde sowohl der Antrag Tschopppe, den Betrag der Grundzulage mit dem ein bis dreifachen Grundsteuerertrag, als der Antrag Richter, das Dreimaterial nach seinem wirtlichen Werthe, höchstens aber mit 1/50 des Grundgehalts anzurechnen, abgelehnt. Auch bezüglich der Beförderung der Staatsaufsätze für die großen Städte hatte es bei der Abg. Vorlage sein Verweilen. Nach Erlebung der Vorlage wurde auch die Resolution, welche die Regierung ersucht, dem Landtage baldigst ein allgemeines, auf christlicher und confessioneller Grundlage beruhendes Volksschulgesetz vorzulegen, nach längerer Debatte, in der die Abg. Bartels (konf.), v. Heermann (kat. fr.), Frh. v. Jellitz (frl.), Dr. Sattler (natl.), Brömel (fr. Zg.) und Andree (fr. Zg.) gegen die Resolution sprachen, angenommen. Morgen Schuldenentlastungsgesetz.

Das neue Handelsgesetzbuch soll der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge Ende nächster Woche beim Reichstag eingebracht werden. Die Beratungen der Ausschüsse des Bundesrats sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Das Regierungsblatt spricht die Hoffnung aus, daß der Reichstag wie im vorigen Jahre das Bürgerliche Gesetzbuch, so in diesem das weniger umfangreiche Handelsgesetzbuch in dieser Session erlassen werde.

Das Auswanderungsgesetz, das in Kurzem dem Reichstag zugehen wird, befaßt sich, wie der „Hamb. Corr.“ befißt, auf die Auswanderung nach außerdeutschen Gebieten. Die Frage der Anbefelung der Schutzgebiete ist aus dem Entwurf ausgeschlossen.

Die Commission zur Erörterung der Frage des Verneinungsregals hat am Dienstag unter dem Vorsitz des Handelsministers Preßel und des Unterstaatssecretärs Vohmann ihre erste Sitzung in einem Saale des Herrenhauses abgehalten, welche von 1 1/2 bis 3 Uhr Nm. dauerte. Die Beratung beschränkte sich auf die Entgegennahme der Sachverständigen-Berichte über die Verhältnisse der Bernsteinproduktion. Die Verhandlung wird Mittwoch fortgesetzt. Commerzienrath Becker hat bekanntlich den Vertrag mit der Regierung für Ende dieses Jahres gefündigt.

Volkswirtschaftliches.

In Hamburg fanden am Montag zehn Versammlungen der Ausständigen statt. In der Versammlung der Schauerleute ermahnte Döring, nicht einzeln vom Ausstande zurückzutreten. Sollte der Ausstand mit der Niederlage der Arbeiter enden, so müßten alle vorher erklärt haben: „Es geht nicht mehr.“ Von den Arbeitgebern, die den Arbeitern ebenso geschlossen gegenüberstünden, sei nichts zu erhoffen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß der Arbeitgeberverband am 15. d. seine Forderung ändere, denn mit dem Tage laufe der Termin ab, bis zu welchem der Beschluß, mit den Arbeitern nur zu verhandeln, wenn sie die Arbeit vorher aufgenommen haben, aufrecht zu erhalten sei. — Der durch den Stwind verursachte niedrige Wasserstand hält an; der Schiffverkehr ist fast gänzlich gelähmt. — Das Schweizer Consulat in Hamburg warnt in der schweizerischen Presse die Arbeiter vor der Zuwanderung nach Hamburg, da sie der strengen Arbeit im Hafen nur kurze Zeit gewachsen und auch genügend fremde Kräfte angeworben seien. Die Ansicht, daß durch den Streik jeder stillenlose Kaufmann sehr leicht Arbeit erhalte, sei gänzlich unrichtig; es bleibe bei diesen Leuten bei der Ankunft nur übrig, Arbeit im Hafen zu nehmen oder umzulehren. — Am Dienstag früh wurde das Freihafegebiet für die Ausständigen vollständig abgesperrt. Polizeipatrouillen be-

forderten alle dort angetroffenen Ausständigen über die Grenzen des Freihafengebiets, Polizeiposten bezeugten die Zugänge und wiesen alle Personen zurück, welche ihrem Außern nach zu den Ausständigen gehörten. Leute, welche sich weigerten, den Anordnungen Folge zu leisten, wurden verhaftet.

(Berlin, 10. Januar. Die Verammlung Delegirter von fast allen Preussischen Handelsplätzen trat gestern und heute hier zusammen, um über die durch die neue Gesetzgebung und deren Ausföhrung für den Getreide- und Produktenhandel geschaffene Lage zu berathen. Es wurde nach eingehender Discussion über die wichtigsten Punkte mit Einstimmigkeit gremder Majorität resp. mit Einstimmigkeit beschloffen:

- 1) die Gründung einer Organisation für den Deutschen Getreide- und Produktenhandel mit dem Sitze in Berlin,
- 2) seitens der beteiligten Vereinigungen keinerlei Preisermittelungen zu veranstalten und weder direkt noch indirekt zu veröffentlichen.

Die Statuten der vorgebachten Organisation ergeben als Zweck derselben in erster Reihe die Wahrung und Ehre und des Ansehens ihrer Mitglieder und ferner die Förderung der wirtschaftlichen Interessen derselben.

(Berichte von deutschen Frucht- und Wollmärkten sind am Montag zum ersten Mal von „Reichsanz.“ veröffentlicht worden. Es werden

Preise für Weizen, Roggen, Gerste und Hafer von den Markorten Landesputz, Jüterburg, Graudenz, Frankfurt a. O., Stargard, Neuz, Straubing, Regensburg, Weihen, Pirna, Pleuß, i. B. und Ulm vom 8. bezw. 9. Januar mitgetheilt. Der Bericht unterscheidet zwischen geringer, mittel- und guter Qualität und stellt den niedrigsten und höchsten Preis für jede derselbe fest. Außerdem werden Angaben über die verkaufte Menge, über den Verkaufswert und den Durchschnittspreis gemacht.

Vermischtes.

* Der verheerende Brand des Martifestens (Festes) am rechten Ufer des Rheines ungefähr zwei Stunden unterhalb Chur ist durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes entzündet, der mit Feuer spielte. Der Föhn blies die Flammen mit unheimlicher Wuth an, und nach wenigen Augenblicken brannte das Haus nieder. Aber gegen über der Stadt des Föhnwindes, der in diesen Tagen allen Schnee entsetzt und warme Frühlingstemperatur geschaffen hat, war nicht aufzukommen. Man telegraphirte sofort um Hilfe nach Chur und den umliegenden Orten. Das Feuer ergriff ein Haus nach dem andern. Der Föhnsturm schleuderte die Funken und brennenden Scheiteln von einem Dach auf's andere, blies die Flammen wie aus einem Strohrohr fast unangenehm vor sich hin, so das Alles, was in der Nähe lag, von dem Feuer ergriffen wurde, während dicht neben brennenden Häusern ein Schindeldach oder ein Holzschuppen fliegen blieb; die Unglücksstätte ist, wie mit dem Raismesser abgegriffen, scharf umgrenzt.

Nach Verlauf von etwa einer Stunde waren 13 Sprossen auf der Unglücksstätte und in voller Thätigkeit. Die Männer arbeiteten an den Bäumen mit der Kraft der Verzweiflung; die Frauen schafften den Hausanfall auf die freien Felder; in die Baumgärten oder Nebberge und hatten daneben genug zu thun, nach ihren Kindern zu suchen, damit keines der Lieben umkomme. Glücklicherweise ist dem auch bei der ganzen großen Katastrophe kein Menschenleben zu beklagen. Dagegen waren binnen anderthalb Stunden 24 Ställe (das Vieh konnte man überall retten) vollständig eingestürzt. Der Föhn wehte so stark, daß er die Dachschindel der unversehrten Häuser aufblies wie das Gefieder eines Vogels, der die Federn sträubt; ein Funke genügte, um ein ganzes Dach in Brand zu setzen. Von der Dorfstraße abwärts raffte das Feuer alles weg bis zu dem alten, vieredigen Thurm, der zu unterst im Baumgarten steht. Der Thurm, der ebendam noch als Gefängniß gedient hatte, war nicht mehr benutzbar. Sein Dach hing Feuer und stürzte bald in den leeren Thurm zusammen.

* (Ein Seitenstück zur Königsberger Bären-gartenaffäre) scheint in Köln eingeleitet worden zu sein. Aus Anlaß einer den Fall Weißwies geheißenen Rede während einer Sitzung der Kölner Carneval-Gesellschaft verbot der Gouverneur sämtlichen Offizieren den Besuch der großen Gesellschaften. Dieses Verbot ist deshalb von großer Bedeutung für den Carneval, als zur Versammlung sämtlicher Wagengruppen bei dem Montagtagfest bisher Militärparade bereitwillig zur Verfügung gestellt wurden. Auf die weiteren Konsequenzen dieses Verbots darf man mit Recht gespannt sein.

* (Unter den italienischen Arbeitern), welche bei dem Bau des Rheinfalles beschäftigt sind, entdeckte die badiische Polizei, wie das „Wolffsche Bureau“ aus Rheinfelden meldet, ein Complot zur Ermordung zweier Angestellten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Paul im Alter von 5 Jahren 14 Monaten nach kurzen aber schweren Leiden am Dienstag früh 9 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernde Wittwe **Loß** nebst Kindern.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme beim Begräbniß meiner lieben Frau und meiner guten Mutter sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank.

Karl Kretschmer nebst Tochter.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unserer lieben Mutter sagen wir Allen, welche den Sarg mit Kränzen schmückten, unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Geschwister **Zeimer**.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Einbalden unseres lieben unvergesslichen Sohnes **Richard** sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Die trauernde Familie **Kloss**.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei dem Tode unserer lieben Gattin, deren wir verw. Frau **Franziska Böhm** geb. Finke erwiehen worden ist, sagen wir innigsten Dank die trauernden Hinterbliebenen.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Rinderpest unter dem Rindvieh des Gemeindefeldbesizers **Albert Wudolph** zu Gind wird für den Gemeindefeldbesizer Gaja bis auf Weiteres folgendes bestimmt:

- 1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
- 2) die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Viehen außerhalb der Feldmarksgrenzen

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 12. Januar 1897.
Der königliche Landrath,
J. B. Graf d' Hanßowille.

Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Rinderpest unter dem Rindvieh der Wittwe **Sander** zu **Gröplehna** wird für den Gemeindefeldbesizer Gröplehna bis auf Weiteres folgendes bestimmt:

- 1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie
- 2) die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Viehen außerhalb der Feldmarksgrenzen

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichs-Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 12. Januar 1897.
Der königliche Landrath,
J. B. Graf d' Hanßowille.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Haus- bezw. Wohnungsbekanntmachungen hat sich in verschiedenen Städten als eine besonders praktische Einrichtung bewährt. Es ist dadurch nicht nur eine beschleunigtere Feststellung der Hoffnungen und Zeitungen erzielt, sondern auch vielfachen Interessen der Adressaten in weitem Maße entsprochen worden. Namentlich in größeren, mehrere Stadttheile enthaltenden und stark bewohnten Gebäuden und Grundstücken mit oft sehr geräumigen Seiten- bezw. Hofgebäuden hat sich die zur Behebung derselben sonst erforderliche Zeit auf ein geringes Maß beschränken lassen und hat der hierdurch erzielte Gewinn an Zeit den weiter wohnenden und in der Befestigung zurückbleibenden Empfänger zu Gute kommen können. Ist es aber schon für Privat- mit wünschlicher Annehmlichkeiten verbunden, frühzeitig in den Besitz der Befestigungen und Zeitungen zu gelangen, so dürfte es für den Handelsstand von um so größerem Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst früh zu erhalten und mit nächster Beförderung-Gelegenheit zur Erledigung bringen zu können. In vielen Fällen kann die Befestigung der betr. Sendungen in vorübergehender Abwesenheit der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Befestigungswort bis zum nächsten Befestigungswort zurückgebracht werden, die Benutzung eines Hausbriefkastens hilft diesen Uebelständen leicht ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit, ohne weitere Abwesenheit, in den rechtzeitigen Besitz der angekommenen Sendungen zu gelangen. Durch die Anbringung von vorerwähnten Briefkasten fällt das oft lang dauernde und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch abgehendes oder nichtabgehendes Vieh ein überflüssiges Hinderniß für den Abgang der Briefe u. c. entsteht, fort; der Befestiger kann unbeangelt seinen Befestigung um so schneller zu Ende führen. Aber auch das vielfach schon vorgelommene Verarbeiten des Unterlagens der Sendungen durch Untergehende läßt sich in erheblichem Maße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Ausrüstung der betr. Briefkasten am nächsten Tag. Ist aber schon die Befestigung besonderer Briefkasten nicht mit großen Kosten verbunden, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Hause anstandslos und ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein. Die weitgehende Benutzung der Haus-Briefkasten würde nicht nur den Interessen weiterer Kreise der Bewohner dienen, sondern auch dem oft angehängt arbeitenden Briefträgerpersonale eine erwünschte Erleichterung schaffen.

Kaiserliches Postamt.

Latiermann.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landrath **Franz Henkel** aus **Wöllau** zum **Vertrieher** dorriger Gemeinde gewählt, befähigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 8. Januar 1897.
Der königliche Landrath,
J. B. Graf d' Hanßowille.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der **Grüßhoffer** **Die** **Vertrieb** aus **Oberbeuna** zum **Vertrieher** dorriger Gemeinde gewählt, befähigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 8. Januar 1897.
Der königliche Landrath,
J. B. Graf d' Hanßowille.

Ferkel

sehen täglich zum Verkauf bei **Hugo Treff, Neuhof Nr. 30.**

Gasthofs-Verkauf.

Familienverhältnisse halber ist ein holländ. am 1. Strahe hierloß beleg. Gasthof mit hüdneg guten Gebäuden sofort bei 5-6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Das Grundstück besteht aus 2 Hekt. Wohnhaus, Tanzsaal, Kegelbahn, Pferdewallung und 1 Morgen Garten. 2 Biermaße ca. 240 hl Lagerbier, Miethsertrag 600 Ml. Näheres durch **G. Höfer**, Merseburg.

Auction.

Freitag den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, vertheilte ich auf Rittergut **Löpsitz** wegen verweigerter Abnahme

2 fette Ochsen und 1 Kuh

gegen sofortige Baarzahlung. Merseburg, den 12. Januar 1897.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Saugschweine stehen zum Verkauf

Daspig Nr. 3.

Ein neuweilende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf

Frankleben Nr. 19.

Zwei Säuer-Schweine zu verkaufen

Landshäuter Str. 17.

Ein junge Kuh mit Kalb steht zum Verkauf.

Bäderei Oberbeuna.

Ein Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf

Zweimen Nr. 5.

Hafer- und Gerstenspreu ist abzugeben große Sirtstraße 15.

Hafer- und Gerstenspreu

ist abzugeben große Sirtstraße 15. 1000 Stück kleine Symphonion-Musik-Noten-Scheiben sind billig zu verkaufen

Schmalestrasse 13, 2 Tr., 1.

Meyer's kleines Lexikon (3 Bände) ist billig zu verkaufen

Dom Nr. 4.

Tauben.

gute Sorten, verkauft Oelgrube 15. 1.

Damen-Plaschen

zu verkaufen Dammstraße 10, 1 Trepp.

Auktionen

bewirbt **Fried. M. Kunth.**

Hypothekkapitalien

vermittelt **Fried. M. Kunth.**

9000 Mark

sind auf 1. Hypothek zum 1. April 1897 oder auch früher anzuleihen.

Zu vermiethen.

In meinem Hause ist ein schöner großer Garten mit großer oder kleinerer Wohnung sofort zu vermiethen und 1. April zu beziehen. **Er. Schreiber**, Conditor.

Oberaltenburg 10

ist die Parterre-Wohnung zu vermiethen. Haus ist event. auch zu verkaufen. Näheres beim **Verwalter Kunth**, kleine Ritterstraße 4.

Einige herrschaftliche Wohnungen, bestehend aus 9 Zimmern nebst vollständigem Zubehör und Stallung für 4 Pferde, sowie Garten, ist sofort oder zum 1. April zu vermiethen

Colbitzauer Straße 20.

sofort zu beziehen. Zu erfragen beim Kaufmann **Teichmann**, Unteraltenburg.

Ein kleines Logis Oftern zu beziehen

Sand 19. Eine Vorder-Etage von 5 R. mit Wasser, zu vermiethen und 1. April 1897 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis zum 1. April 1897 zu beziehen

große Sirtstraße 16. Etage und Kammer an einzelne Leute zu vermiethen große Ritterstraße 25.

Ein freundlich möblirte Etage mit Schlafkammer

ist zum 1. Februar zu vermiethen. Auf Wunsch mit Mittagstisch. Lindenstrasse 10, 11.

Möblirte Zimmer

mit Mittagstisch oder Pension, sowie 1 freundliche Schlafstelle sofort zu vermiethen Breitenstrasse 3, part.

Möblirte Wohnung

mit Schlafstube zu vermiethen Tiefer Keller 3.

Ein möblirte Etage mit Kammer

zu vermiethen Gothastraße 37. Zu erfragen im Laden.

Schlafstelle

offen Oelgrube Nr. 7.

Rudolf Mosse,

Halle a. S., Brüderstraße 4 am Markt, beständig

Anzeigen aller Art in dem

jeweiligen Zweck passend, Anzeigen und berechnet nur die Originalpreise der Zeitungs-Expeditionen. Mitropol 151.

HEINR. NESSLER, Neumarkt 79.

Vertheilung von Anzeigen in Putscharten, Zinsrechnungen, Signalfarben, Automatenstempeln, Metall- u. Kupferstempel für Behörden u. Private, Brandmarken, Oelchen, Papiermarken, Trockenstempelpressen, sowie 1000 u. 2000 Stück 20 billige Preisen.

Wäsche zum Waschen und Plätten

wird angenommen Saalstrasse 1.

Bergmann's Schuppen-Pomade

befähigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert. A. M. 1. - bei **F. A. Grahme**, Dreier.

frisch Hausgeschlachten.

Carl Rauch, Markt 28.

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. G. Hippe,
Klempnermeister.

W. Hellwig,
a. d. Gelsol 1,
empfiehlt sich als
Urmacher u. Gradent.



Über Land und Meer

Deutsche Illustrierte Zeitung.

Alle 8 Tage erscheint eine Nummer Preis vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis von Heft 60 Pfennig.

Das lesenswerte und schönste angeordnete illustrierte Familien-Journal mit zahlreichen Illustrationen in buntem Facsimile-Druckschnitt und vielartigen, doppel- und einseitigen Extra-Kunstbeilagen.

Eine Probe-Nummer ist kostenlos, das erste Heft zur Ansicht durch die Zusendung zu erlangen.

Abonnements in allen Sortiments- und Buchhandlungen, sowie bei allen Postämtern.

Zu beziehen durch Paul Steffenhagen's Buchhandlung, Merseburg, Burgstraße 8.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich.
Das einzige Praktische für gutes Fahrverhalten.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 8.

Feinsten Schweizer-, Limburger-, Finken-, Komadur-, Kaiser-, Frühstücks-, Sahnen-, Thüring Land- u. Stangen-, Kräuter- und Käse-, Corned-Beef, hausgeschlacht. Bursch empfiehlt
Carl Rauch,
Markt 28.

Wiener Wäsche
in die beste der Welt.
Neuverkauf bei
Paul Exner,
12 Hofmarkt 12.

Zinnene selbstgefertigte
Wärmflaschen
empfiehlt **Wilk. Rössner,**
Reparaturen sauber und billig.

Brikets
130 Stück 55 Pf.
feinere frei Haus.
Carl Ulrich,
Langhäger Straße.

Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz

Alleiniger Fabrikant: C. Lück, Colberg.
Erprobt seit Jahrzehnten.
Sichere Hilfe

gegen alle durch schlechte Verdauung u. Störung der Blutorgane herrührende Krankheiten, als:
Magenkrampf, Sodbrennen, Magenkatarrh, Verschleimung, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Hämorrhoiden, Verstopfung, Kopfschmerzen, Haut-Ausschlag, Krämpfe, Rheumatismus, Herzklappen, Hämorrhoiden, Drüsenleiden, Blähungen u. dergl. mehr.

Rein Gehirnmittel, die Schweißkühle sind jeder Glatze beigegeben.
Rp. Alois 75.0, Rad. rech. chin. 120.0, Flor. cinna 75.0, Cam. ammoniac. 65.0, Agaric. 65.0, Elektrik. the. sine opium 50.0, Croc. gatin 7.5, Rad. gentian 85.0, Concis. et contus. d'iger e cum spiritu 1500.0, 96 volumina alkoholis continere per quatuordecim dies, exprime, adde aqua destillata quantum satis, ut liquor 30 volumina alkoholis contineat ad finem filtra.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich bei vorstehenden Krankheiten seit Jahrzehnten bewährt, was Hunderte von Ärzten bestätigen und sollte diese Essenz in keiner Familie fehlen.

Bitte Schutzmarke und Firma genau zu beachten
Fälschungen mit ähnlichen Namen oder anderer Firma sind wertlos
Kassabewahrungen.

!!! Man verlange ausdrücklich C. Lück's Präparate !!!
Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern à 50 Pf. 1 Mark, 1.50 Mark und 3 Mark in Werseburg handhabe bei Apotheker **K. Curze,** Stadtapotheke, ferner bei Apotheker **Marcke,** Domapotheke, in Döllnitz bei Apotheker **Storck,** sowie in den meisten Apotheken.

Rind- u. Hammelfleisch
à Pfd. 45 und 50 Pf.
empfiehlt **Louis Nürnberger.**

Achtung!
Zivoli-Theater Merseburg.
2 Gastspiele
des vorzüglichen Berliner Residenz-Ensembles, bestehend aus nur Künstlern ersten Ranges, und Gastspiel der Kgl. Preuss. Hofkapellmeisterin **Kathi Eisler.**
Freitag den 15. Januar:
Morituri. Ganz neu!
3 Gakter von Sudermann.
Sonnabend den 16. Januar:
König Heinrich von Müntzenberg.
50 Pf. — An der Abendkasse Parquet 1.75 Mk., 1. Platz 1.25 Mk., 2. Platz 75 Pf.
Vorverkauf findet statt bei den Herren **Carl Henicke,** Cigarrenhandlung, Bahnhofstraße, **A. Wiese,** Cigarrenhandlung, Burgstraße, und zwar Parquet nur bei **M. Wiese,** 1. und 2. Platz in beiden Vorverkaufsstellen.
Billets wolle man rechtzeitig bestellen.
Da nur diese 2 Gastvorstellungen stattfinden, erlaubt sich die Direction auf diese Darbietungen der 2 neuesten sensationellen Werke aufmerksam zu machen und sollte den Besuch derselben Niemand verümen. **Überall ausverkaufte Käufer!**

Haben Sie?
raue Hände, Schrammen, Spannen, Hautausschlag, Witziger etc. so verwenden Sie als Cosmectikum das **1000fach bewährte Glysapol**
25 und 50 Pf. per Dose.
Depots in den Apotheken u. Droguerien.

Soldatenbrief,
eigene Angelegenheit des Empfängers.
Briefmarken mit vorstehender Aufschrift, gummiert, hält vorzüglich
Th. Rössner,
Buchdrucker, Delgrube Nr. 5.

Das reichhaltig fortirte Lager von
Schablonen
zur Wäscheiderei aller Art
führt nur
Hugo Käther,
Schmalestraße 11.
Monogramme in 10 verschiedenen Größen von 20 Pfennig an.
Geschnitten Doppel- u. Halb- haben zum Aufnähen auf Wäsche.

Mietts-Contracte,
passend für Privatwohnungen, Geschäftslokale etc. mit angehängter Hausordnung hält vorzüglich
Th. Höpner, Buchdrucker,
Delgrube Nr. 5.

Grosses Eisfest
mit Petersburger Nacht
auf dem Gotthardsteicho.
Donnerstag Abend von 8 Uhr ab
Concert u. Illumination.
Der Zugang ist nur am Restau-
rant Herzog Christian gestattet.
Robert Sternberg.

Der neue Cursus
für Hand- und Kunstarbeiten,
sowie Schnittzeichnen und Zu-
schneiden beginnt den
18. Januar.
Elise Naumann,
Langhäger Straße 14.

Berein der Gastwirthe
von Merseburg und Umgegend.
Freitag den 15. Januar, nachmittags
3 1/2 Uhr, Monatsversammlung bei
Fuß, Hotel zum halben Mond.
Der Vorstand.

Badelt's Restauration.
Morgen Freitag Schlachtfest.

Donnerstag den 14. Januar,
abends 7 Uhr,
im K. Schloßgartensalon
zweites
Künstler-Concert
zur Feier
des 100 jährigen Geburtstages
von **Franz Schubert.**

Mitwirkende:
Herr Raimund von Zur Muehlen.
Herr Coenraad V. Bos (Clavier).
Herr Philipp Werner (Violon).
Herr Rudolph Krasselt (Violoncell).
Programm:
1) Prolog, Gedicht von Herrn Geheimen Regierungsrath Haupt.
2) sechs Lieder aus „Winterreise“.
3) Trio für Clavier, Violon und Violoncell, Opus 99.
4) Fant. Lieder.
5) sechs Lieder aus „Die schöne Müllerin“.
Einlosterkarten, nummerirt à 3 Mk., nicht nummerirt à 2 Mk., in der **Stollberg'schen Buchhandlung.**

General-Versammlung
der Sterbe- u. Unterstützungskasse
„Zur Eintracht“
Sonntag den 17. d. M.,
nachmittags 3 1/2 Uhr,
im „Thüringer Hof“.
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung.
2) Geschäftsbericht.
3) Wahl des Directoriums.
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen gewünscht.
Das Directorium.

Gesang-Verein.
Freitag 7 und 7 1/2 Uhr Abung.
Jungfrauen-Versammlung
Sonntag den 17. Januar, abends 8 Uhr,
Rathshaus. M. P. v. d. Heyde.

Dauer's Restauration.
Heute Schlachtfest.
Sehr gute Pension
findet jetzt über Oftern noch eine jüngere Schölerin in Halle. Gültige Auskunft erteilt Frau Pastor Werther in Merseburg.
A. Flöhe, Halle a. S.,
Wörmlicher Str. 5, 1.

Einen Nachtwächter,
der das Gänsehäuten mit übernimmt, such per 1. April
Gemeinde Mörben.

Seilerlehrling
von außerhalb sucht zu Oftern
Gustav Fuss, Seilermeister
Vindenbergstr. 2.

Ein Lehrling
fann Oftern in die Lehre treten bei
H. Nohle, Badermeister.

Einen Lehrling
sucht zu Oftern
Badermeister **Oskar Klappenbach,**
Vindenbergstr. 2.

Ein Pferdefuoch
mit guten Zeugnissen wird gesucht
Vertrag Nr. 8.

Eine Aufwartung für einige Stunden des
Abends in der Exped. d. Bl.
Mädchen für die Stadt sofort und später,
ein Mädchen nach Dürrenberg sofort, Land-
mädchen, Knechte und Sofnungen finden
Stellung durch **Witwe Minna Voigt,**
Oberebreitenstraße 14.

Ein junges Mädchen
aus guter Familie, welche längere Zeit in
einem Materialwaarengeschäft als Verkäuferin
thätig war, sucht bis 1. April anderweitige
Stellung. Familienanschluss erforderlich.
Oftern unter L D 100 postlagernd
Dornburg.

Ein Portemonnaie mit Inhalt
auf dem Wochenmarke am Mittwoch verloren
worden. Gegen gute Belohnung abzugeben
Seitenbente Nr. 9, im Laden.

Ein Portemonnaie mit 80 Pf. Inhalt
gefunden. Abzuholen bei
Schmidt, Breitenstraße 17.
Diejenige Person, welche bei dem Falle des
„Holländerbrot“ am 3. Weihnachtsfesttage
1 Paar Gummischuhe (zweierteil) veräußert
hat, wird nochmals ersucht, selbige abzuliefern,
da die betr. Person bekannt ist.
Reichstein.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 12. Jan. Eine am Montag abgehaltene Versammlung des Vereins der Schuh- und Schaftefabrikanten im „Schützen“ war ebenso vollständig besucht wie die vorhergehenden. Es wurde festgestellt, daß sämtliche anwesende Firmen den Bestimmungen gemäß ihren Angelegten genehmigt haben, und daß ein großer Teil der Arbeiter sofort vertragsbrüchig geworden ist. Die Versammlung erklärte, in bisheriger einmütiger Weise bei ihren Beschlüssen bestehen zu wollen. — Am Dienstag sind dann auf Grund des gefassten Beschlusses in den meisten Fabriken die Schuhmacher zur Arbeit erschienen und haben Zurücknahme der Kündigung verlangt. Da jedoch der Ausstand in der Bleichischen Fabrik noch fortdauert, verweigerten die Fabriken die Zurücknahme der Kündigung, worauf abermals die Arbeit eingestellt wurde.

† Naumburg, 12. Jan. Den Einlegern von Spargelbänken bei dem verfallenen „Naumburger Bankverein“ ist jetzt die letzte Rate in Höhe von 4,6 pCt. ihrer Einlagen ausbezahlt worden, so daß sie zusammen 34,6 pCt. zurückgezahlt erhalten haben. † In Otho wurde der Redakteur des dortigen sozialdemokratischen „Volksblattes“, Landtagsabg. J. J. J., zu 6 Wochen Gefängnis wegen Beschimpfung einer kirchlichen Einrichtung verurteilt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt.

† Erbschossen hat sich in Leipzig in der Pleißenburg ein Einjährig-Freiwilliger des 107. Infanterieregiments mit seinem Dienstgewehr. Der Grund ist unbekannt.

† Greiz, 11. Jan. Ein Ueberfall wurde, wie die „Greizer Zeitung“ berichtet, am Sonnabend auf der oberen Bahnhof-Haltestelle verübt. Der dort stationierte Nachtwächter bemerkte, daß einige Personen vom Schwitzberg herkommend das Bahngleise entlang gingen, um wahrscheinlich Schloß zu stehlen. Als ihnen nur durch den Wächter bedeutet wurde, daß das Gehen auf dem Gleise nicht statthaft sei, wurden die Personen, worunter sich auch ein Frauenzimmer befand, derart erbozt, daß sie den Wächter faßten und ihn mehrere Male ins Gesicht schlugen. Der Wächter suchte sich vergebens der Leute zu erwehren und zog endlich seinen mit blindeven Patronen geladenen Revolver, der sich entlud, wobei der Angegriffene selbst Verletzungen erlitt. Die Angreifer entflohen, nachdem der Wächter einen zweiten Schuß abgegeben hatte. Ein Gendarm, welcher die Schüsse gehört hatte, machte die Flüchtigen mit Hilfe des Wächters dingfest, wobei diese sich stark widerlegten. Nachdem man dann die Namen festgestellt hatte, wurden sie wieder entlassen. Das Frauenzimmer, welches sich als verwundet bezeichnete, wurde sofort zu einem Arzt geführt, welcher aber nicht die geringste Verwundung feststellen konnte. Bei dem Kampfe soll dem Wächter ein Stück Fleisch von einem Damm herausgebissen worden sein.

† Helmsedt, 11. Januar. Im benachbarten Marienthal hat ein ganz unverantwortlicher, allerdings auch schwer geandeter Leichnam zwei jungen Menschenleben den Tod gebracht. Die Eltern zweier Kinder im Alter von 3 und 2 Jahren hatten, wie die S.-Ztg. berichtet, die Stube stark geheizt und waren dann außer dem Hause ihrer Beschäftigung nachgegangen, während sie die Kinder schlafend zurückgelassen hatten. Als die Eltern später heimkehrten, bot sich ihnen der entsetzliche Anblick dar, daß beide Kinder als Leichen in Bette lagen. Hinter dem Ofen war zum Trocknen Holz niedergelegt worden, das sich durch die dem Ofen entströmende Hitze entzündet hatte, und der durch das langsame Verkohlen des Holzes entstandene Rauch hat dann den armen Kinderchen den Erstickenstod gebracht.

† Auerstadt (Eichsfeld), 11. Jan. Ueber das bereits gemeldete Brandunglück, von dem am Freitag Abend das benachbarte, etwa 400 Einwohner zählende Dorf Bernshausen heimgegriffen worden ist, wird folgendes gemeldet: Von den 105 Wohnhäusern sind 21 mit mehr als doppelt so viel Hintergebäuden resp. Scheunen und Ställen ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer entstand in der Dämmerung vermutlich in der Scheune des Gastwirths Frenckmann und verbreitete sich bei dem orkanartigen Stwinde mit rasender Geschwindigkeit, so daß bis 10 Uhr abends 15 Wohnhäuser mit etwa 20 Hintergebäuden eingeschert waren. Man glaubte jetzt allgemein des Feuers Herr geworden zu sein, so daß von den zwölf auswärtigen Spritzen, welche nunterbrochen in Thätigkeit gewesen waren, eine Anzahl wieder abrückte. Doch man hatte sich getäuscht. Etwa um 1/2 11 Uhr stand mit einem Male die Scheune des Kaufmanns Fiedler in hellen Flammen, und nun über-

tugten sich letztere, bei dem mittlerweile stärker gewordenen Sturm, mit einer ungläublichen Geschwindigkeit auf die benachbarten Gebäulichkeiten. Bei der Schnelligkeit des Umherschweifens waren die Bewohner nicht einmal im Stande, das Wichtigste, die Wertpapiere u. zu retten; sie konnten nur mit Mühe und Noth das eigene Leben in Sicherheit bringen. Die noch anwesenden Feuerwehren und Spritzen standen dem gewaltigen Feuermeer machtlos gegenüber; alle Anstrengung war vergebens. Eine Anzahl Schafe, Kindevieh, Schweine, ja sogar Pferde, sowie die gesammelten Erntevorräthe sind mitverbrannt. Die an den Brandplatz angrenzende Kirche, sowie das Schulgebäude sind verschont geblieben.

† Wanzenleben, 11. Jan. Der Gerichtsvollzieher G. hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet, nachdem er noch bis eine halbe Stunde vor seinem Tode gearbeitet hat. G. hat den Selbstzug 1870/71 bei den 10. Husaren mitgemacht und hinterläßt jetzt seine Frau und vier zum Theil noch unminörige Kinder. Das Motiv der That ist unbekannt.

† Arnstadt, 12. Jan. In Dietrichshütte bei Plantenburg (Schwarzatal) wurde nach einer Mithteilung der S.-Ztg. der in einer Windmühle thätige Landwirth Bernhard Jahn von einem Windmühlensflügel erschlagen; es war dem Jahn durch die Wucht des Schlags u. a. ein Stück aus einer Wade herausgerissen worden.

† Leipzig, 12. Jan. Der aus Besta bei Merseburg stammende, in Connewitz wohnhafte Geschäftsführer Hermann Knauth verunglückte dadurch, daß er infolge plötzlichen Anziehens des Pferdes von seinem stehenden Gesdirr hinabstürzte, vor das eine Borderrad zu liegen kam und durch dasselbe Querschnitten an der Brust erlitt. Im Krankenhause, wohin man den Schwerverletzten alsbald gebracht, ist er gestern seinen Verletzungen erlegen. Eine Frau und sechs Kinder verlieren in ihm ihren Ernährer.

† Braunschweig, 11. Jan. Der Herzog von Cumberland lehnte, wie aus Gmunden gemeldet wird, den Empfang einer Deputation braunschweiger Welfen ab, welche eine Ergebenheitsadresse überreichen wollten.

† Dessau, 12. Jan. In Zittau scheute auf der Heimkehr vom Schießplatz das Pferd des Hauptmanns Stein vor zwei bellenden Hunden und stürzte so unglücklich mit seinem Reiter, daß dieser einen Doppelbruch des rechten Unterschenkels davontrug. — Durch die Explosion einer herabgefallenen Küchenlampe ist Sonntag Abend eine ältere Dame, die Schwiegermutter des Schuldirektors Gerventa in Döbeln, ums Leben gekommen. Die Dame befand sich zur Zeit des Unglücks ganz allein in der Wohnung, mit brennenden Kleibern lag sie im Schmerz die Treppe hinab, wo sie der Hauswirth bemerkte und die Flammen erlöschte. Noch am Abend starb die Bedauernswürthe. — Erlikenen Brandwunden erlitten ist in Großenhain das 5 Jahre alte Söhnchen des Bürgerchullehrers Grünberg. Dasselbe hatte sich, neben aus dem Bette kommend, an den Ofen gestellt, um sich zu wärmen, wobei ein herausspringender Funke das Hemdchen in Brand setzte. Der Rücken des Kindes war derart mit Brandwunden bedeckt, daß es ein paar Tage darauf starb. — In Garsebau wurde einer Arbeiterfamilie ein Knabe ohne Arme geboren, der außerdem an Mund und Beinen Mißbildungen hat. Das Kind lebt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 14. Januar 1897.

* Es ist jüngst mehrfach vorgekommen, daß Testamente, die bei Gericht überreicht waren, sich bei der Prüfung als unglücklich oder unausführbar erwiesen, und daß infolgedessen ein erster Streit unter den Erben ausbrach, was gewiß nicht in der Absicht des Testablassers gelegen hatte. Der Grund dieser Thatfache liegt in der Regel darin, daß das Testament falsch aufgesetzt worden ist. Deshalb sei jedem, der ein solches errichten will, der Rath ertheilt, sich gleich an das Gericht oder an einen Notar zu wenden, nicht aber das Testament erst durch eine andere Person aufsetzen zu lassen und dann dem Gericht zu überreichen. Die richtige, zweckentsprechende Aufnahme eines Testaments setzt viel Kenntniß und Erfahrung auf verschiedenen Rechtsgebieten voraus. Vertraut man die Aufnahme nur dem Gericht oder einem Notar an, so sind die Kosten in diesem Falle nicht oder nur unwesentlich höher, als wenn das Testament zunächst durch eine dafür bezahlte Person niedergeschrieben und dann dem Gericht unterbreitet wird.

* Für die beamteten Thierärzte der Provinz Sachsen finden, wie früher schon erwähnt, vom 18. d. M. bis 13. Februar d. S. unter

Leitung des Departements-Thierarztes Bestrow bacteriologische Kurse in städtischen Viehhöfen zu Magdeburg statt. Diese Veranstaltung wird in Verbindung gebracht mit der in Aussicht stehenden obligatorischen Fleischschau. Der Herr Oberpräsident beabsichtigt nämlich, dem Vernehmen nach, eine Polizei-Verordnung für den ganzen Umfang der Provinz zu erlassen, durch welche die obligatorische Fleischschau in Schlächtereien eingeführt wird. Wahrscheinlich soll dann die Fleischschau der Aufsicht der Kreis-Thierärzte unterstellt werden.

** Mit dem Beginn des laufenden Jahres hat die Ausbeutung kindlicher Arbeitskraft eine neue Einschränkung erfahren. Das Reichsgezet, welches mit dem 1. April 1894 in Kraft trat, hatte diesen Mißständen gegenüber bereits einen brauchbaren Anfang gemacht. Doch einschneidender als nach diesem Zeitpunkt einzelne Ausnahmestrichen die gänzliche Durchführung Gesetzes. Gegenwärtig dürfen schulpflichtige Kinder in allen unter jenes Gezet fallenden Betrieben und Werkstätten nicht mehr beschäftigt werden. Auch ist die Weiterbeschäftigung der verwerflichen Kinderarbeit in einem zweiten Punkte in die Wege geleitet worden. Sie betrifft das Passiren schulpflichtiger Kinder innerhalb der einzelnen Ortsgemeinden, mag es sich selbst auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen oder an öffentlichen Orten und von Haus zu Haus erfolgen. In dem Reichsgezet vom 12. August 1896 ist das grundsätzliche Verbot jeglichen Feilbietens durch Kinder unter 14 Jahren ausgesprochen und nur die eine Ausnahme zugelassen worden, daß in Orten, in denen es herkömmlich ist, durch die Ortspolizeibehörde ein derartiges Feilbieten für bestimmte Zeitabschnitte (z. B. zu Weihnachts- und die Kinder u. a. selbstgefertigtes Spielzeug zu betreiben pflegen), jedoch höchstens für 4 Wochen in jedem Jahre, gestattet werden darf. Diese Bestimmung ist mit dem 1. Jan. 1897 in Kraft getreten. Mit Freude wird jeder Volksfreund dieselbe begrüßen; denn bei Ausübung des Hausgewerbes drohen den armen Kindern die schwersten körperlichen und sittlichen Gefahren. Wer jemals in den größeren Städten die hochrangigen, müden Gestalten bis in die späteste Nacht hinein ihrem Gewerbe hat nachgehen sehen, wer Zeuge ihrer Zudringlichkeiten und ihrer oft jämmerlichen Bitten gewesen ist, der kann ersehen, welche Wohlthat jenen Kindern und auch der menschlichen Gesellschaft durch jenes Gezet erwiesen wird.

** Auf das heute Abend im Schloßgartenfalon stattfindende zweite Künstler-Concert machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam. Das Programm enthält einen vom Herrn Geh. Reg.-Rath Haupt gedichteten Prolog, Lieder aus „Winterreise“, „Die schöne Müllerin“ und solche verschiedenen Inhalts, gesungen von Herrn Rainard von Zur Neuhlen, sowie ein Trio für Clavier, Violine und Violoncell.

** Auf der Eisbahn unseres Gotthardtsteiches concertierte am Dienstag Mittag das Trompetercorps unserer Husaren, während eine zahlreiche Gesellschaft von Offizieren und höheren Beamten mit ihren Damen auf der glatten Fläche dem Eissport huldigte. Das Wetter war dem winterlichen Vergnügen ungemein günstig.

** (Theater.) Die Direction des Berliner Residenz-Ensembles hat in Wittenberg, dem jetzigen Aufenthaltsort, derartige Erfolge zu verzeichnen, daß sie sich dem stürmischen Ercluden der Bürgerschaft, das Gastspiel zu verlängern, nicht entziehen konnte und deshalb eine Beschränkung des hiesigen Gastspiels eintreten lassen mußte. Wir machen nochmals auf die hohe künstlerische Bedeutung des hier selten gebotenen Genusses aufmerksam und lassen zur Orientierung unserer Leser eine Beschreibung der Eithener Morgenzeitung folgen, die sich über Sudermanns „Moritur“ wie folgt äußert: „Vor ziemlich gut besetztem Hause ging gestern Abend von dem Berliner Residenz-Ensemble „Moritur“ von Hermann Sudermann über die Bretter. Die drei Einakter „Teja“, „Frischen“ und „Das Ewig-Männliche“ sind vorzügliche Leistungen und thaten sämtliche Mitwirkende ihr bestes. Es würde zu weit führen, wollten wir bei jedem einzelnen Spieler verweilen; wir heben deshalb nur die Hauptrollen hervor. Herr Walthar Koffat in der Titelrolle Teja war großartig; ein so herrliches Spiel haben wir selten. In „Frischen“ verdienen Herr Waldemar (Major von Droffe) und Herr Wolff (Went) lobender Erwähnung. Im letzten Einakter „Das Ewig-Männliche“ erfreute uns Fräulein Eisler (Königin) durch ein vorzügliches Spiel; desgleichen Herr Koffat (Maler) und Herr Brück (Marshall). Die übrigen Mitglieder fanden sich in ihre „Hofschranzen“-Rollen ganz gut. — Der Applaus des Publikums war nach den einzelnen Acten ein äußerst lebhafter. Solch guten Leistungen gebührt ungetheiltes Lob und was hier die Hauptsache ist — zahlreiche

Beuch. Wir zweifeln nicht, daß die beiden letzten Vorstellungen sehr gut beachtet werden."

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Schluß, 12. Jan. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag find die Thüren an den Scheunen der Herren Stelmachgermtr. Orundling, Gärtner Borchert und Dekonon Gründung, an der alten Straße gelegen, mißwillig beschädigt worden. Die Vorbesitzer sind unbeschädigt geblieben. Es wäre sehr zu wünschen, daß es gelingen möchte, die Schuldigen zu ermitteln.

§ Bei der in voriger Woche in Wendrich zur abgethanen Feiern 3 Freijagd wurden 40 Hasen geschossen.

Vermischtes.

* (Grober Exzeß) hat sich in Cuzhaven ein Oberleutnant des zweiten Infanterieregiments Wilhelmshafen, Beckmann, gegen einen Gastwirth ignobil gemacht. Beckmann erlaubte sich im Wirthshaus schamlose Beleidigungen gegen die Wirthin und das Dienstmädchen. Darauf warf ihn der Gastwirth vor die Thür, als er freiwillig das Lokal nicht verlassen wollte. Als dann der Gastwirth in sein Lokal zurückkehrte, wurde Beckmann auf ihn zu dem Thore. Als ihn gesehen, ist hin Solbat. Das saum ich nicht gefallen lassen, das kostet meine Ehre nicht! Beckmann zog ein Messer und verletzte dem Wirth die beiden Hände fünfmal durch 5 Schnitte und Stiche. Als dieselbe dadurch erlahmte, stieß er dem Wirth das Messer in die linke Brustseite und wandte sich dann zur Flucht.

* (Zweiner Soldaten) lagere ich in Clogau zwischen Pionieren und Soldaten vom 88. Infanterieregiment. Die in einem Wirthshaus anwesenden 50er wurden hinausgedrängt, die Pioniere blieben im Lokal und die Thüre wurde von Wirth geschlossen. Als ihnen Fortschreiten schlugen die 50er die Thür ein und hoben die Thüre auf. Anwesenden hatten andere 50er Gartenhühner geholt, zertrümmerten damit die Fenster und zerstückten innen 4 Lampen und Gläser. Bei der Schlägerei wurden mehrere Soldaten mehr oder weniger verletzt. Einige 40 Mann wurden dem „Med. Anz.“ zufolge in Haft genommen.

* (Die Verberung der Ninderpess) in Süd-arika schied bei auf einer Reise nach dem Magasin begriffene Dr. Passarge in einer Mithelung an einen Berliner Freund als furchtbar. Nach langen Mühen — so schreibt er — habe ich Batape, des King Komas Stadt erreicht. Ninderpess hat alles geblutet, Gift und Mauthiere müssen die Säften schleppen. Lebensmittel wahnsinnig theuer, ein Sad Mehl (80 Kilo) kostet 10 Mk., ein Sad Kartoffeln 200 Mk. Wirth wenig, trotz Dohnen zehreiß, habe Kraal mit 2000 todtten Ochsen photographirt.

* (Die Epidemie an Bord des Dampfers „Aubio“) im Hafen von Plymouth ist nach Ansicht des in asiatischen Krankheiten bewanderten Dr. Hamilton nicht Bubonepest sondern Cholera. Bemerkenswerth ist, daß sämtliche bisher Erkrankte dem Infanterieregiment angehören, dessen Detachement in Colombo an Bord genommen wurde. Die Krankheit brach sich von dort importirt worden zu sein, obwohl das Schiff schon am 7. Dezember Colombo verließ und der erste Krankheitsfall sich erst am Neujahrstage im Hafen von Malta ereignete. Man verzeichnet seit Freitag keine Erkrankung. Während der Reise wurden die Kranken isolirt, es herrschte keinerlei Panik auf dem Schiffe, im Gegentheil, wenn ein Soldat erkrankte, boten sich die Kameraden freudig als Krankenwärter an. Diese wurden gründlich desinfizirt, ihre Kleider verbrannt. Sonntag Nachmittags kamen besondere Desinfektionsleute an Bord, um eine Desinfizierung der Spitalsräume des Schiffes vorzunehmen, was noch fortwährt. Das Kriegsmilitär hat noch nichts bezüglich der an Bord befindlichen Truppe angeordnet; dieselben bleiben einfinden eingeschlossen.

* (Wüste in Syrien.) In Folge der strengen Kälte und hohen Schneelagen hatten sich in den letzten Wochen aus den Wäldern und Grodnor Forsten Wölfe in die Georgenburger Forst geworfen. Sie haben nicht nur unter dem Wildstand tüchtig aufgeräumt, sondern sind zur Nachtzeit auch in schlecht verwahrte Ställe gedrungen und haben verschiedenen Bauern Schafe und Schweine geraubt. Verschrieenlich wurden auch Menschen auf den Forststraßen von ihnen bedroht. Die Post von Georgenburg nach Zanzoggen verließ der Eichwart wegen mehrere Tage hindurch mißrathiger Begleitung. Von der Forstverwaltung wurden zur Vermeidung der Räuber in vergangener Woche mehrere große Wolfsjagden abgehalten, bei denen fünf Wölfe zur Strecke gebracht wurden, während mehrere andere vertrieben wurden, so daß die Gegend jetzt frei sein dürfte.

* (Eine Familientragödie) hat sich in dem französischen Ort Haut-Villemaut bei Mois abgespielt. Der Kaufmann Congon, der hier mit seiner Gattin und zwei Kindern von vier und drei Jahren lebte, war in den letzten Jahren in schlechte Gesellschaft gerathen, wodurch er sich seiner Familie entfremdet hatte und sie seinen Verhältnissen gar nicht annehmen wollte. Als Congon nun an einem der letzten Abende wieder seinem Hause fern blieb, sagte seine Frau in der Verzweiflung plötzlich den Entschluß ihrem und ihrer Kinder Leben ein Ende zu machen. Während sie dem Dienstmädchen gegenüber vorjagte, mit den Kleinen einen Spaziergang machen zu wollen, begab sie sich mit ihnen an einen nahen Teich, ließ erst die Kinder hinaus und stürzte sich hinterher. Als der Vater gegen drei Uhr Morgens seine Frau und die Söhne vermißt, machte er, von Schreden erfaßt, der Weibche Anzeigte, die alsbald den Teich absuchen ließ, wo die drei Leichen aufgefunden wurden.

* (Vermächtniß.) Der Schwachsinnige D. Schmidt in Berlin ist gestorben; er hat sein großes Vermögen der Kaiser-Wilhelm-Angusta-Stiftung vermacht.

* (Reinem Brand) auf dem Rittergute Klempitz bei Culmbach kamen zwei Dienstmädchen in den Flammen um.

* (Ein böses Ende) hat vor einigen Tagen eine Pflanzler in Rittmoning in Oberbayern genommen. Dort unterhielten sich einige junge Leute im Hofwirthshaus. Einer von ihnen drückte sich in der Hofwirthshauspeditor J. Haber mit einem einzigen Finger in die Höhe heben. Der Genannte gab sich lieber zu dieser Kraftleistung her. Als das Kunststück beendet war, war der Emporgedehnte eine Leiche. Er fand den Verhängnisstod,

da ihn der Kraftmeier am Halskragen packte und förmlich erwürgte.

* (Eine Anstellung zur Erinnerung an Kaiser Wilhelm I.) wird in der Akademie der Künste vom Verein für die Geschichte Berlins geplant. Die Genehmigung des Kaisers ist nachgeholt worden. Zu der Anstellung sollen durch die Akademie selbst historische Gemälde und Statuen, durch den Reichsanwalt aber Zeichnungen, Sandstrichen und Drucke in chronologischer Folge vorgefertigt werden.

* (Unterjagung.) In der gemeindlichen Scharflose in Altmannter bei Wöden wurde ein Ferkelbaur von 130 000 Mk. entsetzt, der bis in das Jahr 1894 zurückreicht. Die Unterjagung ist eingeleitet.

* (Die Gedenkreise zu Ehren der mit dem „Jltis“ Untergangenen) soll nach Fertigstellung der vom Kaiser gestifteten Marmorgedächtnis stattfinden. Die feierliche Enthüllung der Tafel, welche in der Gedenkstätte zu Wilhelmshafen aufgestellt werden wird, sollen die esf Geretteten vom „Jltis“ betreffen. Kaiser dieser Gedächtnis soll auch eine Festschrift für die mit der verschollenen „Angusta“ Untergangenen aufgestellt werden.

* (Die Kaiserin Friedrich) erkrankte Dienstag Nachmittag in der Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche, die Gedenkstätte zu beständigen, welche sie dort ihrem Gemahl gewidmet hat. Es ist eine schlagartige Nische, die in der Kirche selbst an der linken Wand nahe am Eingang sich befindet. Den Mittelpunkt bildet die von S. Iphus geschaltene Bronzestatue, an der die Kaiserin selbst einen hervorragenden künstlerischen Antheil hat. Kaiser Friedrich ist hier im Kirchsaal dargestellt; über die rechte Schulter legt sich ein Gewand, das quer über die Brust geht. Die Nische steht auf einem kleinen rechteckigen weißen Marmorsockel, der einen Unterbau einleitet. Dieser sollbare Unterbau trägt die Formen der italienischen Renaissance und ist im Auftrage der Kaiserin Friedrich nach dem berühmten Grabmal des Paolo Medici in Florenz hergestellt; das Material ist feiner gelblicher oberitalienischer Marmor. Die Ornamente umfassen ein rechteckiges Mittelstück, des auf Goldgrund folgende Aufschrift trägt: „Friedrich III. Imperator Germaniae Regi Borussiae obiit A. MDCCCLXXXVIII. Jan. XV. Vitis LVI. In honorem et memoriam Uxor.“ (Friedrich III., Deutscher Kaiser, König von Preußen, der am 18. Juni 1888, im 57. Jahre seines Lebens verstarb. In seine Ehre und zum Andenken seine Gemahlin) Dieser Unterbau, der ein Gewicht von 16 Centnern hatte, ist tief in die Wand eingelassen.

* (Die Ausführung des Schluß-Deijtsch-Deutmals) in Berlin ist vom Bildhauer Hans Arndt übertragen worden, dessen Entwurf von der Jury mit dem zweiten Preise ausgezeichnet war.

* (Der Hohenlohe'sche Güterbesitz) ist wieder vermehrt worden. Nach der Meldung eines Prager Blattes tauchte die Gattin des deutschen Reichsanzalters Fürsten Hohenlohe die zweite Hälfte des Alodialgutes Kollu in Böhmen, dessen erste Hälfte vor einigen Jahren der Sohn des Reichsanzalters Ernst Fürst erworben hat; das Gesamtgut umfaßt 91 Hektar.

* (Von Wächter, der frühere sozialdemokratische Agitator und Reichstagskandidat, ist aus der Grenzstadt in Jütich als geistig normal, ins Gefängnis zurückgebracht worden und wird demnächst wegen Vergehen gegen die Sittlichkeit vor Gericht gestellt werden.

* (Die Mörder des Kaufmanns Sohn) in Pleß der Monteur Karl Stahs aus Ungarn und der Schläger, Franz Jarzyna aus Galizien, sind bei einem Bauer in Szegonts — einem Dorfe bei Bukts-Biala — gefangen genommen worden. Die Mörder, befracht Personen, weigerten sich auf ihre Verbrechen und vorzüglichem Verbrechen, um die Hälfte auszubaldern, sind gefangen.

* (Die gütliche Beilegung des Universitätsstreits in Straßburg.) ist nunmehr geendet. Zwischen Mitgliedern der akademischen Disziplinbehörde mit einem Delegirten der Unterzeichner der Protestadresse fand am Mittwoch eine längere Auseinandersetzung statt, die zu einer völligen Einigung geführt haben soll. Wie verlautet, wurde den Unterzeichnern der an das Rektorat gerichteten Protestadresse gegen die Relegation des altorthodoxen Studenten Francois Straßreiffert zugesichert, falls sie sich zur Annahme einer Resolution verstehen würden, daß die Relegation des Kommissars der Universität und Ludwig bei der Ueberbringung unserer Erklärung in unserem Auftrag gehandelt haben und daß wir also als ihr Auftraggeber die volle Verantwortung für diesen Schritt mittragen wollen; daß wir den Senat bei unserer Erklärung der Parteilichkeit nicht beschuldigen wollten und bebauern, daß die Erklärung, die allerdings der Form nach nicht ganz entsprechend war, dieser Anweisung Raum gab. Wir hoffen, daß die Strafen der Relegation Erhardt und Ludwig dezent gemildert werden, daß der Fortschritt ihres akademischen Endiums an der hiesigen Universität nichts im Wege steht. Diese Resolution wurde von den Unterzeichnern der Protestadresse zum Beschluß erhoben. Damit wird auf dem Wege des Kompromisses der Zwischenfall aus der Welt geschafft. — Dem Vernehmen nach soll nunmehr die Relegation der beiden Ueberbringer der zweiten Adresse in eine mildere Disziplinarrasse durch den akademischen Senat umgewandelt werden.

Militärisches.

* (Deutschland.) Ueber das deutsche Schnellenergeschick verläutet das folgende: Ein Kaiser betragt 7,7 cm und somit 11 mm weniger als das der derzeitigen Feldgeschosse. Die Umgestaltung seines Schusses ist daher eine geringere. Das Geschütz ist jedoch leichter handlich und beweglicher. Das in Händen der Feldartillerie befindliche. Der Rücklauf der durch einen Widerstandsdruck angebrachten Dorn und die Selbstreife, ähnlich wie beim französischen Geschütz, verhindert. Das Laden, Nichten, Abfeuern und der Verschleiß erfolgen etwas schneller als beim derzeitigen Geschütz, da die Munition aus einer Metallpatrone besteht, die in einem Stück Kartridge und Geschöß verbunden, und da die Nichtvorworfungen und das Abfeuern, letzteres durch eine Art Hahn, vereinfacht sind. Allein die Hauptbedingungen für das Schnellfeuer des Geschößes, die durch den am Vorfestenschnitz angebrachten Dorn und die Selbstreife bewirkt wird, sind im Widerspruch, so daß kein feinstimmiges, sehr feinstimmiges und getrocknetes Boden in Frage gestellt, so daß bei einem derartiger Geschößes als Schnellenergeschick gut wie himmlisch wird und daher ein vollkommen gutes Schnellenergeschickmodell noch nicht geschaffen ist.

Gerichtsverhandlungen.

— Meiningen, 8. Jan. Falsche Berichte an Zeitungen werden unter Umständen hart bestraft. So wurde der Bahnarbeiter Otto Wall von hier, welcher das Gericht verurtheilt, ein Offizier sei nachts von 4 Herren überfallen und mißhandelt worden, zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt, weil diese Nachrich, welche durch mehrere Blätter den Weg in die Oeffentlichkeit fand, vollständig erfunden war.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Ein eigenartiges Preisansprechen von besonderem allgemeinem Werthe erlaubt die bekannte illustrierte Familienzeitung „Zur guten Stunde“ Berlin W. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf. in ihrem neuesten Heft, über welches wir im Interesse unserer Leser folgenden mittheilen. Eine anfallende Erscheinung unserer Zeit! Schreibt „Zur guten Stunde“ ist die wechselnde Bedeutung des Familiennamens des deutschen Volkes sonst fremden Junggelehrten. Fragt man nach dem Grunde dieser zunehmenden Heißigkeit, so erhält man fast stets dieselbe Antwort: Unsere moderne Erziehung berücksichtigt zu wenig die Pflege des ökonomischen Sinnes. Die meisten jungen Männer und Frauen lernen nicht, sich einrichten, viele bringen aus einem reicheren elterlichen Haushalt vermehrte Ansprüche mit in ihr Lager bedacht Heim, sie kennen nicht die Schwierigkeiten unseres heutigen Erwerbslebens und beinträchtigen dadurch das Schaffen des Mannes, anstatt es zu fördern. Andererseits haben die Männer ihre ganze Kraft gegenüber einer verstärkten Konkurrenz auf allen Gebieten nötig und können diese Kraft durch Sorgen um Haushalt und Familie zerplittern. Auch fehlt ihnen bei ihrer fast ausschließlich auf den Erwerb gerichteten Vorbildung jede Beschäftigung dafür.

— Was soll geschehen, um diesen Schwierigkeiten ein Ende zu machen? „Zur guten Stunde“ hat deshalb ein besonderes Preisansprechen erlassen für die besten Antworten der Frage: Wie muß eine Familie von Vater, Mutter und Kind, wenn sie in ihren Ausgaben einrichtet, um auszukommen mit einer jährlichen Einnahme von 1) 1800 Mk., 2) 2400 Mk., 3) 3000 Mk.? Als Preis wird ausgesetzt 3 mal ein Einbinder Mk., drei Manuelle im Werthe von je 1000 Mk., und drei Kupfergraviren im Werthe von je 500 Mk., sowie weitere einbinder kleinerer Preise. Die näheren Bedingungen für die Theilnahme an der Preisbewerbung finden sich in dem genannten Heft der Zeitung.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Jan. (S. T. B.) Wie aus Breslau gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm für kommenden Frühjahr eine Einladung zur Auerhahnjagd beim Grafen Czernin-Nordzin in Marienbad (Böhmen) angenommen.

Berlin, 13. Jan. (S. T. B.) Das Herrenhaus um am Donnerstag den 21. d. M. wieder zusammenzutreten behufs Wahl des Präsidenten. Wien, 13. Januar. (S. T. B.) Der „N. fr. B.“ wird aus Triest gemeldet: Eine Dampfschiffe, welche bei der Direction des österreichischen Lloyd eingetroffen, meldet, daß auf dem Lloyd-Dampfer „Imperator“, welcher gestern von Vombay in Seez entlas, sich ein Engländer befand, die unter verdächtigen Symptomen erkrankt war, welche auf die Cholera hindeuteten. Der Dampfer wurde einer siebenstündigen Beobachtung unterstellt.

Padua, 13. Jan. (S. T. B.) In dem hiesigen Universitätsgebäude sind die Pläne eines Tunnels zwischen Italien und Sizilien ausgestellt. Der Tunnel soll am Fuße des Berges Aspromonte beginnen und in der Ebene degli Angeli in Sizilien endigen. Die Strecke beträgt 3200 Meter.

Rom, 13. Jan. (S. T. B.) In vatikanischen Kreisen verlautet, daß der Papst eine Encyclica über die Nothwendigkeit der Errichtung internationaler Schiedsgerichte ausgearbeitet habe. Der Papst erwartet den geeigneten Augenblick, um die Encyclica zu veröffentlichen.

Sächsischer Verein für Getreide- und Productenhandel.

Notierungen vom 12. Januar. Am heutigen Tage wurden folgende Preise mit Anschluß der Waflergebühr für 1000 kg netto ermittelt:

Weizen, feht, 157-162 Mk., feinstmühtiger über Noth, Hauptweizen 152-156 Mk., feuchter und brandiger Weizen 134-150 Mk.

Roggen, feht, 131-134 Mk., feuchter billiger, feiner auswärtiger über Noth.

Gerste, ruhig, Brau, 145-170 Mk., feinstartige bis 180 Mk., beschädigte Gerste 125-140 Mk., Futter- 116 bis 125 Mk.

Weizen, amerikanischer Weizen, 100-103 Mk., Donauweizen 115-137 Mk.

Haber, feht, 128-148 Mk.

Raps — M. Sommererbsen — M. Erbsen, Victoria, 145-155 Mk. gefordert.

Ermittelte Preise für 100 kg netto.

Stärke, eincht, Ha, Inadbe Weizen, Halleische prima Weizenstärke 40 — 41 Mk., Weizenstärke 30-36 Mk.

Weizen, blau, 38-40 Mk., Weizenstärke 41-42 Mk.

Futterartikel, feht, Futtermehl 12-13 Mk., Roggenfein 9,25-9,75 Mk., Weizenmehl 8,75-9,25 Mk., Weizenmehl 8,75-9,00 Mk., Weizenmehl helle, 9-10 Mk., dunkle 8-9 Mk., Delfinen 10,25-10,75 Mk.

Malz 26,50-28,00 Mk., Malz 58,75 Mk., Petroleum 22,50 Mk., Solaröl 0,855/30° 12,50 Mk., Spiritus, 10,000 Liter-Proz., still, Karottöl mit 50 Mk., Verbrauchsabgabe — M., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 38,80 Mk., Nöben — M.

Weizenmehl 00 brutto incl. Sad 24,50-25,50 Mk., Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 19,50-20,25 Mk.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von H. Höpner in Merseburg.

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Heumträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 11.

Donnerstag den 14. Januar.

1897.

Die großen Städte und die Alterszulagen.

„Raum war das Wort von der straffen und zielbewußten Regierung, welches der Minister des Innern in der Sonnabendssitzung des Abg. Haujes gesprochen, verhallt, so offenbarten sich in der Montagssitzung diese so seltenen Eigenschaften der Regierung darin, daß Finanzminister und Kultusminister oder wenigstens der Commissar des letzteren sich der eine vor, der andere hinter den Bürgen spannten. Die Kraftprobe fiel dieses Mal zu Ungunsten des Finanzministers aus, der zu Gunsten der Regierungsvorlage die gesammten Liberalen und einen Theil der Freikonservativen auf seiner Seite hatte. Minister Hofse an der Spitze der Konservativen und des Centrums blieb Sieger. Und so ist die Bestimmung des Lehrergeloses, wonach nur die Stadt Berlin von dem Eintritt in die Alterszulagenklasse dispensirt wird, eine Bestimmung, welche in der vorigen Session nicht zum wenigsten die Ablehnung der Vorlage im Herrenhause herbeigeführt hat, wieder in die Vorlage aufgenommen worden. Die Regierungsvorlage wollte den berechtigten Bedenken der Vertreter der Städte im Herrenhause entgegenkommen, indem sie allen Städten, welche einen eigenen Kreisverband bilden und alle öffentlichen Volksschulen als Gemeindefschulen auf eigene Kosten erhalten, das Recht gab, sich von den Alterszulagenklassen fern zu halten. Die Städte bedürfen dieser Klassen nicht, da sie den Ausgleich für das verschiedene Alter der Lehrer in sich selbst finden. Dagegen bedeutet für sie der erzwungene Beitritt zu den Bezirks-Regierungsklassen eine empfindliche Schwächung der kommunalen Selbstverwaltung. Man weiß aus den vorjährigen Verhandlungen des Herrenhauses, daß die Bestimmung über die Alterszulagenklassen — dieselbe, die am Montag konservativ und Centrum wieder hergestellt haben — der Regel zum Siege der Vorlage gewesen ist. Neben der offenkundigen Schädigung der Städte durch die Entziehung eines Theiles der durch die Gesetze von 1888/89 festgestellten Staatszuschüsse — dieselben waren als eine Erleichterung der Steuerzahler gegenüber der Mehrbelastung durch die Reichssteuern gedacht — hat die Bestimmung über die Alterszulagenklassen die Wirkung, daß ein Theil der dem Staate obliegenden Zuschüsse in Form der Alterszulagen auf die Städte abgewälzt wird. Nicht die Sicherung der Gehälter für die Lehrer stand in Frage. Der Oberbürgermeister von Köln, Herr Becker, den doch Niemand für einen Liberalen halten wird, bekämpfte das Gesetz als einen Ausfluß der Bureaucratie. Was ist, frug er, bureaucratisch? Ich sage, das Bureaucratistische ist, wenn man Alles von Aufsichtswegen regeln will und unter dem jetzigen Kultusminister hat das Aufsichtsrecht eine Ausdehnung erlangt, von der man früher keine Ahnung hatte. Und die Gemeinden haben in der That — wenn Sie das Gemeindefischeit meinen wollen, dann ist sie jetzt in der reinsten Weise vorhanden — die Gemeinden haben nur noch zu bezahlen. M. H., der schlimmste Paragraph in dem Gesetz, das sind diese Alterszulagenklassen, denn das ist der Inbegriff der Bureaucratie, die nagelt alle Gemeinden auf denselben Reifsen. . . . Mit den Alterszulagenklassen setzen Sie eine Prämie auf schlechte Lehrerbildungen und überfüllte Schulklassen. Diejenigen Gemeinden, die von den Dotationen von 1888 und 1889 am meisten ihren Lehrern zugewandt, ihre Schulklassen am meisten vermehrt, ihre Lehrergelälter am höchsten gestellt haben, diese Gemeinden werden am meisten durch die Alterszulagenklassen geschädigt, denn die müssen am meisten bezahlen.“ Zu dem gleichen Sinne hatte der Oberbürgermeister von Offen, Zweigert, bekanntlich ein Freikonservativer gesprochen. Unter diesen Umständen war der Finanzminister ganz im Recht, wenn er konstatierte, daß die Schwierigkeiten des Zustandekommens des Gesetzes



gsvorlage
ragt, bei
ung, wie
sich nicht in

ichische
Centrale
Schluß-
wußt den
arie, der
ltniß der
Stände
dueten-
ung des
es wies
Art ihrer
saluta-
dget diese
erhewen
titil nicht
mit der
mehr
bemerkte
dieselbe

und warf
notenfrage
verlanst zu haben. Der Ministerpräsident Baron Vanjby erklärte dem gegenüber, er wolle sich meritorisch nicht mit den Quotenfragen befassen, es werde aber die Zeit kommen, wo die Regierung beweisen könnte, daß die Voraussetzungen Voraussetzungen jeder Grundlage entbehren. Franz Kossuth brachte jedoch einen Beschlufsantrag ein, der auf die Mißbräuche bei den letzten Wahlen hinweist und erklärte im Namen seiner Partei, dieselbe werde das Budget ablehnen.

Rußland. Nach dem Budgetvorschlag für 1897 betragen die ordentlichen Einnahmen 1318367495 Rubel gegen den Vorschlag für 1896 mehr 78894800 Rubel, die ordentlichen Ausgaben 1284858862 Rubel gegen mehr 53770448 Rubel; mithin weiß der Vorschlag für dieses Jahr einen Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben von 33507634 Rubel auf. Die außerordentlichen Einnahmen sind mit 3808627 Rubel veranschlagt, die außerordentlichen Ausgaben mit 129112196 Rubel. Dieser ganze Betrag ist für Eisenbahnbauten bestimmt.

Spanien. Der spanische Minister des Aeußeren Herzog von Tetuan hat nach einer Depesche aus Washington den Staatssecretär Olney in Folge der in Spanien hervorgetretenen Unzufriedenheit über das Reformprojekt für Kuba benachrichtigt, Spanien müsse alleiniger Richter bleiben über das, was für seine Colonien das Beste sei, und könne keiner auswärtigen Macht, so bereuend sie Spanien auch sein möge, gestatten, im Namen Spaniens Zugeständnisse zu machen oder eine Entscheidung darüber zu treffen, welche Jahreszeit die beste sei zur Ausführung von Reformen. — Auf den Philippinen sind nach einer amtlichen Depesche aus Manila 12 Leiter des Aufstandes, unter ihnen Rojas, erschossen worden. In einem Kampfe auf Luzon hatten die Aufständischen etwa 100 Tode. Nach einer weiteren Meldung verursachten zahlreiche von den Philippinen nach den Marianeninseln Deportirte einen Aufstand, der von der Garnison unterdrückt wurde. Dabei wurden achtzig Deportirte getödtet, vierzig verwundet und die übrigen eingekerkert.

Bulgarien. Die Ermordung Stambulows wird noch einmal die bulgarischen Gerichte beschuldigen. Der Staatsanwalt hat nämlich bereits gegen das Verdict der Geschworenen, nach welchem sie den Angeklagten Bone Georgiew für nicht

schuldig erklärten, die Kassation eingereicht und gegen das Strafmaß des Gerichtsenats, welcher für M. Tschefschiew und M. Now nur wegen Mithilfeleistung bei der Ermordung Stambulows drei Jahre einfachen Kerkers, unter Ausschabung der Untersuchungshaft, festgesetzt hatte, Berufung eingelegt. Tschefschiew wird im Polizeicommissariat gefangen gehalten, obgleich für ihn 25000 Frks. Kaution angeboten sind.

Türkei. Der Bforte überreichten am Montag die Botschafter den Organisations- und Budgetentwurf für die Gendarmerie auf Kreta mit einer Verbalnote, welche auf die Zustimmung der Commission und die Nothwendigkeit der Annahme des Entwurfs hinweist. — Ob's was helfen wird? — Gemäß der vom Sultan dem italienischen Botschafter gemachten Zusage wurde der italienische Unterthan Marani auf der Fahrt nach Trapani im Hafen von Geracecia ans Land gesetzt. Derselbe wird nach Konstantinopel gebracht, um vor den ordentlichen Gerichtshof gestellt zu werden. Zu der Verhandlung wird der Dragoman der italienischen Botschaft hinzugezogen werden.

Westafrika. Im englischen Nigergebiet ist eine englische Expedition niedergemetelt worden. Es wird darüber dem „Neuerischen Bureau“ gemeldet: Eine englische Expedition, bestehend aus dem stellvertretenden Generalconsul, dem stellvertretenden Commissar, dem Kommandanten der Truppen des Niger-Schutzgebietes, zwei Mitglieder des Consularcorps, einem Arzt, zwei Civilperionen und eingeborenen Trägern, gingen gegen den 1. d. M. nach Stadt Benin in durchaus friedlicher Mission ab. Die Nacht des Consuls ist hier mit Nachrichten eingetroffen, wonach die Expedition von Unterhanen des Königs von Benin hingschicktet worden sei. Das Land Benin liegt an der gleichnamigen Küste Oberguineas zwischen dem Oshun und dem unteren Niger. Die Stadt Benin liegt an dem gleichnamigen Küstenfluß. Im Zusammenhang damit scheint eine Expedition zu stehen, die in Lokadsja zusammengezogen wird. Das Expeditionscorps besteht der „Times“ zufolge aus 500 Mann, 26 Offizieren und 900 Trägern und verfügt über sechs Marins- und zwei Feldgeschütze. Der Abmarsch gegen die Streitkräfte des Fellahs in Kabba, südwestlich vom Niger, ist wahrscheinlich bereits am 6. d. M. erfolgt. Eine Flotille mit Geschützen versehener Dampfer wird auf dem Niger kreuzen, um dem Feind dem Nützung nach seiner Hauptstadt Bida abzuschneiden. Sir George Taubmann-Goldie, der Gouverneur der Royal-Niger-Company, begleitet den Zug. Nach Angabe der „Times“ soll die Stärke des in Kabba stehenden Heeres 20000 Mann zu Fuß und 2000 Reiter betragen, welche sämtlich Unterhanen des Emirs von Nupe sind. Kofaja liegt am Zusammenfluß des Niger und Benue Kabba oberhalb desselben am Niger. Die Engländer haben von Anfang an den Zug mit einer solchen Geheimnißräumeri behandelt, daß nähere Angaben über Ziel und Zweck der Expedition gegenwärtig nicht machen lassen.

Jordanien. Zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien ist am Montag ein Schiedsvertrag unterzeichnet worden. Der Vertrag muß indessen noch dem Senat zur Genehmigung unterbreitet werden. Mit dem Vertrage überandte Präsident Cleveland dem Senat einen Brief, in dem es heißt, der Versuch, internationale Streitigkeiten durch der Civilisation entsprechende Methoden beizulegen, werde von verwandten Nationen unter den besten Auspizien gemacht. Der sichere Erfolg desselben werde auch andere Nationen zu Herzen gehen und so einen neuen Abschnitt der Civilisation kennzeichnen. König Oscar von Schweden und Norwegen hat dem Artikel des Vertrages seine Zustimmung ertheilt, nach welchem er in gewissen Fällen ersucht werden soll, einen Oberchiedsrichter zu ernennen. Der